

Friedrich Theodor Fröhlich gilt als der bedeutendste Schweizer Komponist der Frühromantik. Sein Werk, bislang wenig erschlossen, erlebt in jüngerer Zeit eine wohlverdiente Renaissance. Geboren wurde er am 20. Februar 1803 als Sohn eines Lateinlehrers in Brugg, wo er seine Jugend verbrachte. Nach Gymnasialjahren in Zürich begann er in Basel und später in Berlin ein Jurastudium. Dort knüpfte er schon früh erste „musikalische“ Kontakte zu Karl Friedrich Zelter, Bernhard Klein und Ludwig Berger. Diese Begegnungen führten dazu, sich weitgehend autodidaktisch der Musik zu widmen. Aus gesundheitlichen Gründen kehrte er für zwei Jahre nach Brugg zurück, um, ausgestattet mit einem Stipendium der Aargauer Kantonsregierung, 1826 wieder in Berlin seine Studien fortzusetzen. Es folgte eine reiche Schaffensperiode. Zahlreiche Lieder, Chöre, kammermusikalische Werke sowie eine Sinfonie in A-dur entstanden. Da es ihm jedoch nicht gelang, als Musiker eine Existenz aufzubauen, kehrte er 1830 in die Schweiz zurück. In Aarau erhielt er an der Kantonsschule die Stelle eines Musiklehrers. Daneben leitete er Chöre und ein Dilettantenorchester. Doch schon bald sah er sich „von Morgens sieben bis Abends sechs, oft sogar sieben, an das Joch eines erbärmlichen Berufslebens gekettet“. Trotz dieses „kärglichen Daseins“ entstanden Meisterwerke, die Rezensenten schwärmen ließen: „*In ununterbrochenem Fluß bewegen sich seine groß angelegten Sätze und mit sicherem Können werden sie zum Schluß gesteigert. Der Reichtum in der Instrumentation überrascht, der Komponist verfügt über eine außergewöhnliche Begabung für Erfindung charakteristischer Instrumentalfiguren.*“ Künstlerische Vereinsamung, zunehmende Mut- und Hoffnungslosigkeit, mangelnde Beachtung durch Verleger und Publikum lähmten zunehmend seine schöpferische Tätigkeit. Zusätzliche finanzielle Sorgen und private Probleme führten dazu, daß er in Aarau durch einen Sturz in die Aare am 16. Oktober 1836 aus dem Leben schied.

Das in seiner Besetzungsform singular dastehende Klavierquintett entstand Ende 1833. In einem Brief vom 5. November 1833 schrieb Fröhlich seinem Freund Wilhelm Wackernagel: „... und jetzt rumort ein Klavierquintett in meinem Schädel. Ob und wann ich [es] je aufschreiben werde, mögen die kommenden Dezembertage lehren.“ Die Erfindungsgabe sowohl wie die im harmonischen Aufbau spannungsreichen Akkord-Verbindungen und ausgewogenen Stimmführungen gemahnen an Mendelssohn und Schumann „*in geradezu hochromantischer, auch im melodischen Ausdruck, in der Zartheit, Innigkeit und Differenzierung der Gefühlsstimmung*“. Vielleicht erhebt diese Musik den Anspruch vom „Wunder, mit dem sich ein Genie kund tut“, wie Fröhlichs Kammermusik bei Kennern apostrophiert wird.

Das kalligraphisch außergewöhnlich schöne Partitur-Autograph des Quintetts verwahrt die Universitätsbibliothek Basel unter der Signatur „kr XI 53“. Das Titelblatt lautet: „*Quintetto / Adagio und Rondo / für / das Pianoforte, 2 Violoncell, und zwei Hörner / componirt / von / Theodor Fröhlich compon. im Novbr. 1833. / aufgeführt am 17. Januar 1834 / im ersten Winter Concert*“. Neben der Partitur sind zwei autographe Hornstimmen mit in der Partitur fehlenden artikulatorischen und dynamischen Vorgaben erhalten. Ergänzend wurden eine Kopie der Partitur und der zweiten Violoncello-Stimme von Edgar Refardt, sowie eine Kopie der ersten Violoncello-Stimme von Ernst Vogel (Basel), der erstmals „leihweise erhältlich“ 1940 das Werk der Öffentlichkeit zugänglich machte, konsultiert.

Friedrich Theodor Fröhlich is seen as the most eminent Swiss composer of early Romanticism. His oeuvre, still only partly accessible, is at last enjoying a well-deserved renaissance. The son of a Latin teacher, he was born on 20 February 1803 in Brugg, and raised there. Following high school in Zurich, he began law studies in Basel, then in Berlin. But he soon made “musical” contact with Karl Friedrich Zelter, Bernhard Klein and Ludwig Berger. These encounters led him to devote himself entirely to music. For health reasons he returned to Brugg for two years. In 1826, with a grant from the canton of Aargau, he returned to his studies in Berlin. A very creative phase followed, producing numerous songs, choral music and a symphony in A major. But he was unable to make a living as a musician, and returned to Switzerland in 1830. In Aarau he was given a post as music teacher at the Kantonsschule. He also conducted choirs and an amateur orchestra. But soon he felt “tied to the yoke of a pitiful working life from morning at seven to evening at six, often even seven.” This “pitiful existence” notwithstanding, important masterpieces were composed, to critical acclaim: “*His large-scale pieces flow unceasingly, led to a triumphant close with consummate skill. The wealth of instrumentation is surprising; the composer has an unusual gift for inventing characteristic instrumental figures.*” Artistic loneliness, increasing despondency and hopelessness, lack of interest from publishers and audiences gradually paralyzed his creative ability. Additional financial worries and personal problems led him to take his own life by throwing himself into the river Aare on 16 October 1836.

The uniquely scored piano quintet dates from the end of 1833. In a letter dated 5th November 1833, Fröhlich wrote to his friend Wilhelm Wackernagel: “... and now a piano quintet is rumbling away in my head. May the coming December days show whether and when I shall ever write it down.” Its inventiveness, the harmonious structure’s suspenseful chord sequences and balanced part-writing are evocative of Mendelssohn and Schumann “in its highly romantic melodic expressiveness, in the delicacy, depth and subtle differences of mood”. Perhaps this music can indeed claim to be the “miracle proclaiming a genius”, as connoisseurs describe Fröhlichs’ chamber music.

The strikingly beautifully written autograph score of the Quintet is held in the University Library in Basel under shelfmark “kr XI 53”. The title page reads: “*Quintetto / Adagio und Rondo / für / das Pianoforte, 2 Violoncell, und zwei Hörner / componiert / von / Theodor Fröhlich compon. Im Novbr. 1833. / aufgeführt am 17. Januar 1834 / im ersten Winter Concert*”. Beside the score are two autograph horn parts showing marks of articulation and dynamics missing in the score. We have also consulted a copy by Edgar Refardt of the score and the second violoncello part, as well as a copy of the first violoncello part done by Ernst Vogel (Basel), who in 1940 first made the work “available on loan” to the public.